

Verbundkatalog Kalliope

Peel, Anne Marie

Bad Godesberg, 1952-03-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Dr. Mrs. A.M. Peel
21, Roentgen Strasse
BAD GODESBERG/Rhein
Deutschland

11. Maerz, 1952

Lieber Waldemar.

Es scheint eine kleine Ewigkeit, seitdem wir voneinander hoerten: ich schulde Dir noch die Antwort auf Deinen lieben Brief vom 11. Dezember, der mir nach hier nachgeschickt wurde, und grossen Dank fuer "Das Vergessene Licht", das mir in Deinem Auftrag vom Verlag zuing.

Ich habe mich in den vergangenen Wochen oft mit Unruhe gefragt, wie es Dir ergehen mag. Hoffentlich hast Du mit diesem Winter im klimatisch milden Tessin mehr Glueck gehabt als ich mit meinem Winter am Rhein. Zwar war es nie auf laengere Zeit kalt, aber immer feucht, ich lebte umhuellet von den Flussnebeln, so dass ich monatelang erkaeltet war. Im Januar kamen Grippe und Malaria noch hinzu; bis in den Februar hinein lag ich krank zu Bett. Jetzt bin ich, abgemagert und nach dem langen ranksein meiner Umwelt noch ein wenig entfremdet, jedenfalls wieder auf den Beinen und an der Arbeit. Hoffentlich hat Dich mein Telegramm mit den Geburtstagswuenschen zum 21. Februar erreicht. Ich gab es zur Bestellung einer Sekretaerin mit, die jeden Abend zu mir in die Wohnung kam, um mir Bericht ueber die laufende Arbeit zu erstatten, weil ich selbst noch nicht ausgehen konnte. Es ist nur wunderzunehmen, dass ich bei dem wochenlangen Ausfall meiner Arbeitskraft ueberhaupt noch im Dienst bin, denn seit Beginn des Jahres regnet es Entlassungen; mein Chef und einige amerikanische Kollegen sind bereits ausgeschieden, deutsches Personal ebenfalls.

Meine Aussichten fuer die naechste Zukunft sind dennoch ungewiss und unuebersichtlich. Die alliierten Hochkommissionen werden in den kommenden Monaten aufgeloeset. Sobald der Generalvertrag zwischen den Westmaechten und der Bundesrepublik fertiggestellt und unterzeichnet ist, gibt es fuer mich eigentlich kein Arbeitsgebiet mehr. Ich muss damit rechnen, dass meine Stelle verfaellt und ich entlassen werde. In einer Botschaft, wie sie im Laufe der naechsten Monate entstehen soll, gibt es schwerlich Funktionen fuer mich, da doch, nach diplomatischem Brauch, jede verantwortliche Arbeit von amerikanischen Staatsbuergern verrichtet werden wird. Es sei denn, dass die Botschaft, auf Grund der besonderen deutschen Verhaeltnisse, nicht lediglich den Charakter einer ueblichen Botschaft tragen, sondern auch noch weitlaeufigere Funktionen aus dem gegenwaertigen HICOG Gebilde uebernehmen wird. Aber dies steht vorlaeufig alles zur Frage. Ich kann nur damit rechnen, bis etwa Ende Juni noch hier zu sein.

Dies kommt mir eigentlich nicht ungelegen, denn mein Hauptwunsch besteht doch darin, mit meinen Ceylon Tagebuechern zwecks Veroeffentlichung endlich zu Rande zu kommen. Ich bin inzwischen mit dieser Aufgabe wenig fortgeschritten. Nach taeglich neun Stunden im Buero bleibt mir abends zu wenig innerer Raum, um weiterzuarbeiten. So plane ich, falls ich hier entlassen werde, auf einige Monate zu meiner Tante nach Bad Orb zu gehen und dort die Tagebuecher fertigzustellen, bevor ich mich, Ende des Jahres, nach einer neuen Einstellung umsehe. Jetzt lege ich regelmaessig von meinem Gehalt in deutscher Waehrung

etwas zurueck, damit ich die Sommermonate ohne Geldsorgen ueberstehen kann.

Angesichts dieser Verhaeltnisse ist es allerdings unmoeglich, Dir die 100/- Pfund sterling von meinem DM Gehalt zu ueberweisen. Zugleich sind die englischen Devisenbestimmungen auf unabsehbar lange Zeit immer noch so streng, dass ueberhaupt keine Aussicht besteht, die Summe von England nach hier uebertragen zu lassen. Deshalb habe ich angeordnet, das Geld - oder wenigstens soviel wie moeglich davon - durch einen ehemaligen englischen Kollegen, der in der Schweiz ein Konto hat, Dir in der Schweiz zugehen zu lassen (wie Du es urspruenglich vorgeschlagen hattest). Auch hier ist Eile geboten, da der Mann Ende dieses Monats mit einer UNO Kommission nach dem Fernen Osten geht. Er hat mir angeboten, 75/- Pfund, also drei Viertel des Betrags, in Schweizer Waehrung zur Verfuegung zu stellen. So habe ich alles in die Wege geleitet, dem Kollegen einen Scheck fuer 75/- Pfund auf meine Londoner Bank ausgestellt etc. Das Geld liegt jetzt in der Schweiz bereit, es bedarf nur noch Deiner weiteren Anweisung. Wirst Du mir bitte mitteilen, auf welchen Namen und welches Konto (Deine Schweizer Schwaegerin?) die Summe ueberwiesen werden oder ob sie Dir direkt zugestellt werden soll? Ich werde meinem Kollegen dann Deine Wunsche sofort mitteilen, damit er die Ueberweisung besorgen kann, bevor er Europa verlaesst. Die uebrigen 25/- Pfund werde ich versuchen, Dir in DM im Sommer zu geben, soweit meine kleinen Reserven dies erlauben.

Da ich nicht sicher bin, ob Ihr noch unter der letzten Anschrift, die ich habe, zu finden seid, schreibe ich diesen Brief ein, damit er Euch so rasch wie moeglich erreicht. Ich denke an Euch lieber im eigenen Haeuschen irgendwo ueber Locarno als im Sanatorium Santa Croce unter Fremden - angenehm wie es dort sein mag - . Denn ich weiss, dass Ihr Euch im eigenen Haushalt im Grunde wohler fuehlt. So seid Ihr inzwischen vielleicht doch umgesiedelt.

Ist Frau Kramer eigentlich wirklich nach Bonn an den Bundestag verpflichtet worden? Ich habe manchmal dienstlich im Parlament zu tun, sie dort aber aber nie gesehen.

Herzliche Gruesse, auch an Rose Marie, und bald mehr.

Immer

Waldemar Bonsels